

Die alten Namen von Münster

Diese Untersuchung der alten Namen der Stadt Münster will zeigen, wie die Berücksichtigung von Flurnamen, die in diesem Fall v.a. in Straßennamen und Namen von benachbarte Orten zu finden sind, bei der Deutung vieler Ortsnamen entscheidend sein kann. Sie soll zugleich verdeutlichen, wie sich durch die Analyse von Ortsnamen, welche regional aus verwandten Dialekten hervorgegangen sind, der Entwicklungsprozess der historischen Sprachen aus diesen Dialekten in großen Zügen verfolgen und rekonstruieren lässt.

Die ältesten Überlieferungen entstammen der Arbeit H. Tiefenbachs *Mimigernaford – Mimigardeford – Die ursprünglichen Namen der Stadt Münster*, BNF NF 19 (1984) S. 1-20.

Für die geografischen Namen wurden die Landkarten *Deutsche Ausflugskarte 1:100.000 Blatt 5* (Emsland, Oldenburg, Lingen), der *ADAC Stadt Atlas Münsterland 1:20.000* und der *Stadtplan Münster* des Falk Verlages herangezogen.

Die ältesten Zeugnisse des Namens der Stadt Münster erscheinen in den Verzeichnissen der Abtei Werden an der Ruhr in den letzten Jahrzehnten des 9. Jahrhunderts. Andere Frühbelege gehen aus Urkunden des Bischofs Sigfried von Münster hervor, aus einer Bischofsliste der Frankfurter Synode, aus einem Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim und aus den *Annales Colonienses*.

Einige Benennungen der alten Siedlung aus diesen Urkunden sind *Mimigerneford*, *Mimigernofurd*, *Mimigernaford*, *Mimigernaeford*, *Mimigardeford*, aus Bischofslisten *Suidgerus Mimigarduordensis*, *Duodo Mimnigardauurdensis*, *Siegfried Mimigernefordensis*, *Erphos Mimigardefordensis* und aus einer Urkunde Heinrichs II *Mimmegardeuurdensis*. All diese Belege sind lateinischen Texten entnommen. Auffällig ist bei den alten Zeugnissen, dass sie weit entfernt von Münster verfasst wurden und die Schreiber offensichtlich unsicher waren, sich für eine präzise Form des Namens zu entscheiden.

Erwähnt werden von H. Tiefenbach auch der Münzenbeleg MIMIGERNEFORDA aus der Kaiserzeit Otto III und der Beleg MIMIGARDEPORD aus bischöflichen Münzprägungen seit dem späten 11. Jahrhundert. Während *Mimigerneforda* nur in einem Exemplar vorkommt, überwiegt bei allen übrigen Münzen *Mimigardepord*, wobei 47 auf *-pord* enden und nur vier auf *-ford*.¹

Wie zuverlässig sind überhaupt alte Überlieferungen? Alte Schreibungen stellen nichts anderes dar als den Versuch, einen bis dahin nur mündlich überlieferten Ortsnamen schriftlich festzulegen. Mündliche Überlieferungen, aus Dialekten hervorgegangen, sind älter als die ältesten Schreibungen. Sie unterliegen Schwankungen, die den Dialekten eigen sind und sie lassen sich vor ihrer endgültigen schriftlichen Festlegung schwer in einer präzisen Form erfassen, insbesondere wenn sie Relikten verlorengegangener Umgangsformen entsprechen. Viele Ortsnamen, die sich noch heute kaum interpretieren lassen, deuten auf Umgangsformen,

1 P. Burghaus, Die ältesten Münzen Münsters in schwedischen Funden, *Commentationes de nummis saecolorum IX-XI in Suecia repertis*, II, Kungl. Vitterhets Historie och Aktivitets Handlingar. Antikvariska serien 19, 1968, S. 39-93 (mit Publikation der Münzen).

die zur Zeit des Werdeganges der historischen Sprachen nicht mehr bekannt waren. Sie hatten im Laufe der Zeit ihre ursprüngliche Bedeutung verloren und konnten somit von der werdenden Sprache nicht erfasst werden. Oft geschah es, dass diese Ortsnamen mit ähnlich lautenden Namen gleichgesetzt wurden, die aber in der neuen Sprache eine ganz andere Bedeutung besaßen. Für die Analyse eines Ortsnamens kann daher der Vergleich benachbarter Ortsnamen von entscheidender Hilfe sein. Dies soll im Folgenden anhand der Ortsnamen von Münster verdeutlicht werden.

Die alten Namen von Münster lassen sich in drei Teile zerlegen und zwar in *Mim-/Min-*, *Gerna/Garde* und *Pord/Ford*.

Die Frage nach der Priorität von *Gerna* vor *Garde* ist m.E. von geringer Bedeutung, denn beide Formen lassen sich als Varianten eines gleichen Namens deuten. Ihre Austauschbarkeit wird noch heute u.a. durch den Namen des Ortes Beverungen bestätigt, der im 15. Jahrhundert als *Bevergehren* neben *Bevergard* belegt ist. *Gerna* und *Garde* können als Erweiterungen aus derselben Wurzel **uer-* hervorgegangen sein, die im Raum Münster reichlich produktiv war. Diese Wurzel findet Entsprechungen in **(s)uer-* ‚schwären, eitern‘, **uēr, uer-* ‚Flüssigkeit, Wasser‘, anord. *wari*, aeng. *waer* ‚Flüssigkeit, Wasser‘², aeng. *waer* ‚Meer‘, ahd. *varah* ‚Eiter‘, schwed. *war* ‚Eiter‘, norw. dial. *var* ‚dicke Flüssigkeit‘, anord. *ver* ‚See, Meer‘³, aeng. *waru* ‚Teich‘, mnd. *war, were, ware* ‚Damm im Wasser‘⁴, westfäl. *aiwer*, götting. *oiwer*, mfränk. *uuer*, mhd. *uover* ‚Ufer, Rand, Küste‘⁵, alem. *wuor* ‚Wehr‘, aeng. *wer*, as *werr* ‚Wehr, Fischwehr‘⁶, dt. *Werder, Werd, Wert, Wört* ‚Insel, Uferland‘, mhd. *werder, werd(t)* ‚Land zwischen Sümpfen, Ufer‘, mnd. *werde(r)*, mnl. *waert, wer(t)*, nnl. *war* ‚eingedeichtes Land‘, aeng. *waroth* ‚Ufer, Strand, Gestade‘⁷, ahd. *wer*⁸ ‚Gefäß‘, ahd. *werra*⁹ ‚Krampfader‘.

Die Austauschbarkeit zwischen Labialen und Gutturalen ($w \Leftrightarrow g/h$) = u ist im Althochdeutschen oft belegt worden¹⁰. Eine genaue Entsprechung dieser Wurzel findet man noch heute in den Flussnamen *Werre, Werra, Gera*, und in *Gier, Goor*¹¹, in Westfalen stark verbreitete Namen für Sümpfe.

Für die Bezeichnung eines Gewässers sind die semantischen Grenzen zwischen Wasser als Flüssigkeit und Ufer, Wehr oder Damm fließend, denn alle diese Begriffe eignen sich um ein mit Wasser gefülltes Gefäß zu bezeichnen, da ein Gewässer ist zugleich Wasser, das

2 Jan de Vries, *Altnordisches etymologisches Wörterbuch*. Leiden 1962. S. 646

3 Ebenda, S. 654

4 Ebenda, S. 674

5 F. Kluge, *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprachen*, 1975, S. 801.

6 Ebenda, S. 844

7 Ebenda, S. 853

8 R. Schützeichel, *Althochdeutsches Wörterbuch* 1969, S. 227

9 F. Holthausen, *Altenglisches Etymologisches Wörterbuch*, 1934, S. 387.

10 L. Franceschini, *Entstehung, Entwicklung und Urbausteine der menschlichen Sprache*, 2003, S. 103.

11 P. Hessmann, *Bedeutung und Verbreitung einiger nordwestdeutscher Sumpfzeichnungen*, S. 199, *Giessener Flurnamen-Kolloquium*, BNF NF 1985, Beiheft 23.

eingedeicht ist (Inhalt), und Ufer, Deich, Rand, Küste, die das Wasser eindeichen (Behälter). Der Name eines Gewässers (Bach, Fluss, Teich, See, Meer, Sumpf, Moor, etc.) kann daher Begriffen entsprechen, die sowohl für eine Form des Behälters als auch des Inhaltes stehen.¹²

Dass sich Gewässernamen in Feuchtgebieten auf Flurnamen übertragen lassen, wird in der Ortsnamenforschung von zahlreichen Beispielen belegt. Wassernamen in gewässerreichen Gebieten entsprechen Namen der Urlandschaft und dürfen daher als sehr alt eingestuft werden. Während der Entwicklung und Ausdehnung einer Siedlung wurden solche Namen oft auf Straßen- und Ortsteilnamen übertragen. Beispiele dieses Prozesses, die aus der Wurzel **uer-* hervorgegangen sind, lassen sich in Münster beobachten, u.a. in *Gehr*¹³, *Averkamp*¹⁴, *Coerheide*, *Coermühle*, *Heeremanweg*, *Herwartstrasse*, *Wehrstrasse*, *Woermannweg*, *Hersweg*, *Twerenfeldweg*¹⁵, *Coerde*¹⁶, *Goerde*, *Kortenkamp*, *Kortumweg*, *Korte Ossenbeck*, *Heerdestrasse*, *Harmannbrook*, *Verspoel*¹⁷, *Verth*, *Wöhrtrasse*, *Woortstiege*, *Auf der Woort*, *Langeworth*.

Dass auch einige Namen, die das Wort *Garten* beinhalten, in Münster dieser Wurzel zugeordnet werden können, zeigen gleichnamige Gewässer wie *Garte* (Zufluss der Leine südlich von Göttingen), *Gartach*¹⁸, *Gerden* (Kreis Warburg; 9. Jdt. *Gardina*), *Gertenbach* (Zufluss der Werre; 1032 *Gardenebike*), *Gerdau* (mit Zufluss *Hardau*, l.z. Hilmenau bei Uelzen). In Komposita wie *Rosengarten* wird diese Form als Wassernamen durch den Gewässernamen *Rose* und die an Gewässer liegenden ON *Rosenau*, *Rosenbach*, *Rosebruch*, transparente Namen dar, die ursprünglich eine andere Bedeutung besaßen als heute. Die Wahrscheinlichkeit, dass die *Gartenstraße* wegen ihrer Lage entlang der Aa als Synonym für

12 Einige Beispiele dieses Prozesses: dt. *Deich*/dt. *Teich*; dt. *Damm*/anord. *dam* ‚Teich‘; ahd. *lendi* ‚Ufer‘/afries. *lind* ‚Teich‘; it. *riva* ‚Ufer‘/lat. *rivus* ‚Bach‘; dt. *Rain*/dt. *Rinne*; aeng. *waer* ‚Flüssigkeit, Wasser‘/aeng. *waru* ‚Teich‘; aeng. *wer* ‚Wehr, Damm‘/aeng. *waer* ‚Meer‘; ahd. *muor* ‚Meer, Sumpf/sumpfiges Küstenland‘, etc.

13 *Gehr* wird gewöhnlich in der ON-Forschung als ‚spitzes Grundstück gedeutet‘, was wenig überzeugend erscheint. Pokornys Indogermanisches Etymologisches Wörterbuch zählt unter einer Wurzel **ger-* zehn verschiedene Bedeutungsgruppen, die sich mit Erweiterungen stark vermehren lassen. Eine Glosse in ahd. *gero* ‚lingua maris‘ lässt sich passender mit Ufer, Küste erklären. *Gehr* stellt hier m.E. die genaue Entsprechung von dt. *Wehr* dar (*Auf der Gehr*, Gebiet östlich von Emmerich, zwischen Landwehr und Rhein; *Geeren*, Uferstrasse in Bremen; *Gehren* Küstennamen auf Fehrmann). In der Bedeutung von Gewässer/Ufer ist diese Form mit ihren Ableitungen in Ortsnamen Deutschlands stark verbreitet.

14 Die Straße befindet sich direkt am Aasee; da man westfäl. *aiwer* mit ‚Ufer, Rand, Küste‘ und *Kamp* mit *Feld* gleichsetzen kann, erweist sich eine Deutung ‚Uferfeld‘ als passend.

15 *Twerenfeldweg*, zwischen Aa und Gievenbach, kann man gut mit Uferfeld erklären, denn *tweren* lässt sich mit *geren/wehren* und als deren Entsprechungen mit den Formen *Gerna/Gerne* der alten Namen von Münster gleichsetzen.

16 *Coerde* bezeichnet das offene Land um die Mündung des Kinderbaches in die Aa. An der Mündung liegt ein *Haus Coerde*, das von den nahen *Coermühle* und *Coerheide* als Dentalerweiterung von *Coer* bestätigt wird: Der Name dieser Landschaft wurde auf die unweit neu gegründete Siedlung übertragen. Die lateinisierte Form *Curithi* lässt sich als Versuch erklären diese alten Namen schriftlich zu erfassen.

17 *Poel* entspricht *Pfuhl*. Es handelt sich hier um eine Doublette zweier Wassernamen, wobei *Verse* den gleichen Wert besitzt wie *Poel* und keine Beziehungen zu Fröschen hat, wie volkstümlich geglaubt wird.

18 Alter Name des Lein(bach), l.z. Neckar; A.Schmid, Die ältesten Namensschichten im Stromgebiet des Neckar, BzN 12 (1961), S. 203.

Uferstraße gedeutet werden kann, ist daher groß. *Gerna* und *Garde* können also als Erweiterung einer Wurzel **uer-* sowohl Gewässer als auch Ufer bedeuten.

Die vielen Erstglieder *Mimi-*, *Mime-*, *Minmi-*, *Mimme-* der alten Überlieferungen der Namen von Münster lassen sich somit als mögliches Bestimmungswort zu *Gerna/Garde* betrachten. Untersucht man diese Formen fällt auf, dass es sich hier um die Reduplikation von Nasalen handelt.

In Blatt 5 (Emsland, Oldenburg, Lingen) der Deutschen Ausflugskarte 1:100.000, in einem von zahlreichen Wasserläufen durchzogenen Gebiet, heißen zwei Ortschaften der Gemeinde Menslage *Klein Mimmelage* und *Groß Mimmelage*. Dass man hier *Lage*, das zweite Glied dieser Namen, der Familie dt. *Lache/Lake* ‚Pfütze, stehendes Wasser, Bach, Fluss‘ zuordnen kann, wird nicht nur von der topografischen Beschaffenheit des Gebiets bestätigt, sondern auch von vielen Wassernamen in der unmittelbaren Umgebung, wie *Wrocklage*, *Broking*, *Lackmann*, *Diekmann*, *Wasserhausen*, *Wangerpohl* und von regionalen Namen, wie *Lagemann*, *Laggenbeck*, *Lagerbach*, *Lagerhoek*, *Legmoor*, *Leechmoor*, *Moorlage*, *Lindlage*¹⁹. Ist *Lage* das Grundwort zu *Mimme* oder Teil einer Reduplikation zweier in ihrer Form unterschiedlicher Namen mit gleichem Bedeutungsgehalt, geht *Mimme* in beiden Fällen als Wassernamen hervor.

Aus einer Analyse benachbarter Ortsnamen der Stadt Münster lassen sich Namen isolieren wie *Menke*, *Menneke*, *Mennemann*, *Meine*, *Meinert*, *Meinigmann*, *Minnig*, *Menne*, *Minnerop*, *Mentrup*, *Meintrup*, *Mündrup*, *Mintrup*²⁰.

Mann, ein sehr produktiver Name unweit von Münster, überrascht wegen seiner starken Häufigkeit im östlichen Münsterland. Was auf den ersten Blick als ein in dieser Region begrenztes Phänomen erscheint, lässt sich bei näherer Betrachtung in ganz Deutschland, von Holstein bis zum Bodensee, in gleicher oder minderer Masse beobachten.

In westfälischen Ortsnamen wird *mann* mit seiner heutigen Bedeutung gedeutet, und zwar als Grundwort zu einem Personennamen, der den Besitzer oder Gründer eines Hofes bezeichnet. Eine nähere Analyse dieser Namen in Westfalen zeigt aber, dass das Bestimmungswort dieser Formen nicht Personennamen entspricht sondern Wassernamen, wie aus *Watermann*, *Ahmann*, *Sumpmann*, *Moormann*, *Brokmann*, *Dickmann*²¹, *Brüggemann*, *Mersmann*, *Strotmann*, *Laumann*, *Lohmann*, *Mennemann*, *Minnigmann*, *Beckmann*, *Strootmann*, *Lagemann*, *Meckmann*, *Pollmann*, *Sümpelmann*, etc. hervorgeht, so dass man hier von einem Bedeutungswandel sprechen kann.

Mann als möglicher Wassernamen ist schon von H. Krahe²² untersucht worden, der die

19 Afries. *lind* ‚Teich‘ (Jan de Fries, Altnord. Etymolog. Wörterbuch, S. 357).

20 *Mintrup* wird erklärt als hervorgegangen aus *Middenthorpe* ‚Dorf in der Mitte‘, was wenig überzeugend erscheint, denn die Bezeichnung ‚In der Mitte‘ bei den zahlreichen *Trup*-Namen der Umgebung ergibt keinen Sinn. Außerdem, da viele *Min*-Namen ohne *Trup* existieren, lässt sich *Min* auch als selbständige Form betrachten.

21 *Dick-* hier gleich Teich; asächs. *dik* ‚Teich‘, anord. *diki* ‚Pfütze, Morast, Graben‘, afries. *dik* ‚Deich, Teich‘, aeng. *dic* ‚Graben, Kanal‘, nd. *dike*, *diik(e)*, *dyck(e)*, *dieck* ‚Teich‘ (in Westfalen in 13-17 Jahrhdt. urkundlich belegt).

22 H. Krahe, Fluß- und Ortsnamen auf *-mana/-mina*. BzN 8 (1957), S. 1-27.

Verwendung dieser Form bei der Benennung von Gewässern untersucht hat. Noch heute zeugen von diesem Prozess Namen wie *Mannerbach* (nördl. von Prüm in der Eifel), *Männerwasser* (östl. von Kassel), *Mannebach* (südl. von Bad Münstereifel), *Mansbach* (östl. von Bad Hersfeld). Ortsnamen in Westfalen wie *Maneke*, *Menneke*, *Menke*²³ zeigen, dass die Form *man(n)* in Wassernamen Gebrauch finden kann, nicht nur als Grundwort sondern auch als Bestimmungswort.

Im germanischen Bereich bei Namen, die auf *-mana* enden, stehen die Vokale *a*, *i* und *e* miteinander im Wechsel sogar bei der Benennung desselben Flusses²⁴, wie z.B. in Alme (Zufluss der Lippe), alt *Almana*, *Almena*, *Almina*, *Almunga*²⁵. Daraus lässt sich folgern, dass *Man* als Wassernamen mit *Mimme*, *Minne*, *Min*, *Mein*²⁶, *Men*, *Müm* gleichgesetzt werden kann.

Eine Bestätigung dieses Prozesses findet man noch heute in *Mimbach* und *Mannebach*, zwei benachbarten Wasserläufen am oberen Lauf des Elzbaches in der Eifel, die als Varianten desselben Namens betrachtet werden können. Andere Gewässer aus dieser Namensfamilie sind *Mimbach* bei Blieskastell (Saarland), *Mimbach* bei Hahnbach (Oberpfalz), *Mintenloch* (Rheinland), *Mintenbecke* (r. z. Vollme), *Münte* bei Wipperfürth. Auch die westfälischen Gewässernamen *Minne*, *Minnewater*, *Minnebeke*, *Munne*, *Membach*, *Menach*²⁷ lassen sich dieser Familie zuordnen.

Eine absolute Basis **mim-* lässt sich also nicht isolieren. Vielmehr kann man hier von ähnlich lautenden Formen (Varianten) sprechen, die aus der Reduplikation von Nasalen hervorgegangen sind und in den Mundarten für die Benennung eines Gewässers Verwendung fanden.

Die vielen Wassernamenformen, die im Einzugsgebiet der *Aa* wie *Minnerop*, *Meinenkamp*, *Immenkamp*, *Meinertzstrasse*, *Mümmelmannpfad*, *Nienkamp*, *Nienberge*, *Nimrodweg*, *Nienborgweg*, *Nünningweg*, *Nien Damm*, *Menningsbach*, die auf Flur- und Straßennamen übertragen wurden, stärken die Vermutung, dass das erste Glied der alten Namen von Münster einer alten Benennung der Münsterschen *Aa* entspricht.

Ford (*Pord*), das dritte Glied der alten Namen von Münster wird in der ON-Forschung im Sinne von ‚Furt‘ gedeutet und soll als Grundwort eine Flussübergangsstelle der Münsterschen *Aa* bezeichnen.

Die vielen *Ford*-Namen der Region²⁸, die nicht direkt an einem Wasserlauf liegen,

23 Volkstümlich werden diese Namen mit Männchen ‚kleiner Mann‘ gedeutet. Ein nah gelegenes *Beinke* dürfte danach ‚kleines Bein‘ bedeuten, was sehr unwahrscheinlich erscheint. *Menke* heisst ein Bach bei Gütersloh. Das Suffix *-ke* in Wassernamen entspricht *beke-/meke*, in der Bedeutung von Bach, Wasserlauf, wie von Dagmar Schmidt besprochen (Die Namen der rechtsrheinischen Zuflüsse zwischen Wupper und Lippe, s. 156, Dissertation, Göttingen 1970).

24 H. Krahe, Fluß- (und Orts-)namen auf *-mana/-mina*, BzN 8 (1957), S. 1-27.

25 D. Schmidt, Die Namen der rechtsrheinischen Zuflüsse zwischen Wupper und Lippe, S. 11.

26 *Mein*, das erste Glied von Meinerzhagen an der Vollme (alt *Voleminne*, *Voleminna*, ON. 11. Jd. *De Volumanniu*) entspricht den alten Formen des Flusses *-minne*, *minna*, *manniu*.

27 D. Schmidt, Die Namen der rechtsrheinischen Zuflüsse zwischen Wupper und Lippe, S. 78.

28 Einige dieser Namen: Averbordh, Anneforth, Rexforth, Ortforth, Lentfort, Lenfort, Brugfort, Markfort, Markenfort, Beckford, Isfort, Heverforts.

eröffnen auch andere Deutungsmöglichkeiten.

Das Schwanken zwischen den gleichwertigen Labialen *f*, *p* und *b* findet seine Erklärung in der mündlichen Überlieferung. Dasselbe gilt für die Dentale *d* und *t*.

Als topografische Bezeichnung entspricht diese Form anord. *bordh*²⁹ ‚Rand, Kante‘, aeng. *bord*³⁰ ‚Bord, Rand‘, afränk. *bord* ‚Rand‘, mnd. *borde*, aeng. *borda*, ahd. *borto* ‚Rand‘³¹, mnd. *bōrt*³² ‚Rand eines Gefäßes‘, sodass sie mit Bezug auf ein Gewässer sich semantisch mit ‚Ufer‘ gleichsetzen lässt.

Die Bedeutung der alten Namen Münsters ist folglich ‚Am Ufer des Wasserlaufes Mimme/Minne‘³³.

Es ist anzunehmen, dass neue Siedlungen zwecks Identifizierung und Lokalisierung gleich bei der Gründung benannt wurden. Der Name einer Siedlung dürfte wohl Merkmale hervorheben, die mit dem Anfang der Siedlung in Zusammenhang stehen und nicht mit dem Ende ihrer Entwicklung. Bei der Benennung einer neuen Siedlung muss der Name des für die Siedlung gewählten Gebietes, d.h. der dazu bestimmten Lage eine Rolle gespielt haben, denn die Lage war schon vor der Gründung bekannt und daher mit einem Namen versehen.

Die Benennung einer neuen Siedlung dürfte also Merkmale hervorheben, die die Lage der Siedlung betreffen und Namen aus der Urlandschaft entsprechen. Wassernamen in Flur-, Straßen- und Ortsteilnamen sind Namen der Urlandschaft. Sie können uns ein Bild über deren Beschaffenheit verschaffen und Anhaltspunkte bieten, um die Entstehung der Benennung zu verfolgen und zu rekonstruieren.

Dass Münster in einer Urlandschaft reich an Wasserläufen, Morasten, Mooren, Niederungen, nassen Wiesen und Überschwemmungsgebieten entstanden ist, lässt sich noch heute an vielen Flur-, Straßen- und Ortsteilnamen erkennen. Dazu gehören *Aakamp*, *In der Au*, *Wasserweg*, *Wasserstraße*, *Überwasserstraße*, *Am Waterbrei*, *Im Broock*, *Am Brock*, *Brookweg*, *Beerenbrock*, *Am Brokhoff*, *Zumbrookstraße*, *Brockbusch*, *Uhlenbrock*, *Nottebrock*, *Idenbrockweg*, *Funtruper Brook*, *Hülsebrokstraße*, *Haubrockweg*, *Diepenbrockstraße*, *Kerßenrockstraße*, *Holzbrookbusch*, *Schleebrüggenkamp*, *Bruchfeldweg*, *Brüggestiege*, *Brüggfeldweg*, *Dieckstraße*, *Am Diekamp*, *Teichstraße*, *Teigelesch*, *Teigelkamp*³⁴, *Meerhook*, *Unnerste Meer*, *Lerschmeer*, *Moorbirkenweg*, *Am Mooresch*, *Im Moorhock*, *In der Stroth*, *Krumme Timpem*, *Pohlbrede*, *Verspoel*, *Vennepohl*, *Dammeweg*, *Uferstraße*, *Wehrstraße*, *Beckstraße*, *An der Beeke*, *Ossenbeck*, *Forkenbeck*, *Zur Walbeke*, *Am Emmerbach*, *Am Kleibach*, *Am Getterbach*, *Am Gievenbach*, *Am Graelbach*, *Am Hornbach*, *Am Lütkebach*,

29 Jan de Fries, Altnordisches Etymologisches Wörterbuch, 1952. S.60.

30 F. Holthausen, Altenglisches Etymologisches Wörterbuch, 1934. S. 30.

31 Ebenda, S. 30

32 E. Fraenkel, Litauisches Etymologisches Wörterbuch, 1934. S. 30.

33 Es sei hier noch auf das Wort ‚Dorf‘ hingewiesen, das man als Metathese von ‚Ford‘ betrachten kann. Semantisch lassen sich diese beide Formen als gleichwertig betrachten, denn die Gleichung ‚Wasser <=> Ufer <=> Siedlung‘ ist in der Toponomastik als klassische Form eines Bedeutungswandels oft belegt. So könnte man Münster auch als ‚Siedlung am Ufer der Minne‘ deuten.

34 Die nahen Dieckstraße und Dammeweg sprechen eher für *Teigel* aus *Teich(el)* als aus lat. *tegula* ‚Ziegel‘.

*Am Sandbach, Am Juffernbach, Am Meckelbach, Edelbach, Flothbach, Kreuzbach, Wöstebach, Mausbachstraße, Werse, Volbachweg, Hagelbachstiege, Zum Offerbach, Mecklenbeck, Bach, Gievenbeck, Schönebeck, Wolbeck*³⁵.

Die zahlreichen aus Gewässern hervorgegangenen Ortsnamen heben die Bedeutung der Lokalisierung bei der Benennung einer neuen Siedlung hervor. Dass es sich auch bei den alten Namen der Stadt Münster um eine Form der Lokalisierung handelt, hat diese Untersuchung verdeutlicht. Die alten Namen der Münsterschen Aa, die das Gebiet prägte, wurden für die Bezeichnung der Lage herangezogen und waren so für die Benennung der neu gegründeten Siedlung maßgebend. Spätere Überlieferungen stellen nichts anderes dar als Versuche, diese im Laufe der Zeit undurchsichtig gewordenen Gewässernamen schriftlich zu erfassen.

Zum Schluss einige Überlegungen zu *Münster*, dem heutigen Namen der Stadt. Man fragt sich aus welchen Gründen eine so große und bedeutende Siedlung, deren Benennung Jahrhunderte lang sogar auf Münzprägungen überliefert wurde, plötzlich ihren Namen hätte ändern sollen.

Der Ursprung des neuen Namens wird mit lat. *Monasterium* erklärt, dessen eigentliche Bedeutung ‚Kloster‘ ist und obwohl bis heute im Ort kein bestimmtes Kirchengebäude Münster genannt wird, geht man davon aus, dass die Kirche eines hypothetischen Klosters für die Namensgebung der Stadt verantwortlich war. Der in Paderborn lebende Verfasser der *Vita Meinwerci* erläutert in einer Liste aus dem Jahre 1013 das Adjektiv *Mimigardevordensis* durch ein nachgetragenes *id est monasteriensis*³⁶. Der St.-Paulus Dom, die größte Kirche Münsters wurde 1225-1264 gebaut. *Münster* aus lat. *monasterium* abzuleiten stellt also eine Deutung dar, die nicht ganz überzeugt.

Es wäre daher zu erwägen, ob sich die heutige Benennung anders interpretieren lässt und mit den alten Bezeichnungen von Münster doch etwas gemein hat. Aus den Gewässernamen *Minne/Munne* lässt sich durch eine Dentalerweiterung der Gewässernamen *Minte/Munte*

35 Viele ähnliche undurchsichtige Formen von ON zeigen, dass diese regional aus ein und derselben Mundart hervorgegangen sind, welche zur Zeit ihrer Entstehung in der Region produktiv war. Die vielen Varianten eines Namens stellen mögliche Schwankungen mündlicher Überlieferung dar vor einer endgültigen schriftlichen Festlegung.

In seiner Arbeit ‚Ex Oriente Lux‘, Giessener Flurnamen-Kolloquium, BNF NF, 1985, hat J. Udolph bei der Untersuchung der Sippe *struot* mehr als fünfzig verschiedene Formen isoliert, in denen alle Vokale und Diphthonge enthalten sind, die Dentale *d* und *t* sich beliebig austauschen lassen und sowohl *d*- als auch *r*-Ausstoß vorkommt.

Alle diese Varianten zeugen vom Prozess mündlicher Überlieferung eines Wassernamens bis zu seiner endgültigen schriftlichen Festlegung. Diese Varianten sind nicht aus einem empirischen **struot* hervorgegangen sondern ahd. *struot* ist aus diesen Formen entstanden. Sie zeigen mögliche Schwankungen mündlicher Überlieferung vor einer endgültigen Erfassung in einer historischen Sprache. Diese zufälligen Schwankungen sind die Norm in der Entstehung von ON. Hier kann die historische Grammatik wenig Hilfe leisten.

36 H.Tiefenbach, Mimigarnaforde – Mimigardeford. Die ursprünglichen Namen der Stadt Münster. BzN, 1984, S. 5.

bilden³⁷. Diesen Prozeß kann man noch heute beobachten an den ON *Minden* (alt *Mimida*), *Hedemünden* (alt *Hademeni*), *Holzminden* (alt *Holtismenni*)³⁸.

Ein Zusammenhang dieser Namen mit dem ersten Glied der alten Überlieferungen des Namens *Münster* lässt sich nicht abstreiten. Aus den alten Benennungen *Minne/Munne* der Münsterschen Aa kann durch eine Dentalerweiterung in der Umgangssprache durchaus die Form *Minte/Munte* hervorgegangen sein.

Der Schritt von *Minte/Munte* zu *Münster* ist phonetisch nachvollziehbar, wenn man bedenkt, dass alte *Münster*-Belege aus kirchlichen Quellen stammen. Diese Tatsache kann auf die Motivation der Schreiber hinweisen, aus einem alten undurchsichtig gewordenen Namen einen christlichen machen zu wollen.

37 Dagmar Schmidt, Die Namen der rechtsrheinischen Zuflüsse zwischen Wupper und Lippe. Dissertation, Göttingen 1970. S. 78.

38 Holzminden leitet seinen Namen aus einem Wasserlauf *Holzminde*. *Rottmünde* heißt ein Zufluss der Weser südl. von Höxter. *Mintenbecke* r.z Vollme (alt *Voleminne*, *Voleminna*) lässt sich erklären als Dentalableitung von *minne/minna* und kann als Variante dieser Namen betrachtet werden.